



**Grußwort zur Eröffnung
des Festivals der Nationen
am 23. September 2011
in Bad Wörishofen**

Es gilt das gesprochene Wort

Beginn: Stars in der Klassik

Stars und junge Weltelite – das verspricht uns auch dieses Jahr das Programm des Festivals der Nationen, hier im schönen Bad Wörishofen.

Und die Veranstalter versprechen nicht zu viel. Das macht den Erfolg dieses Festivals aus.

Nehmen Sie **David Garrett**. Der bereits mehr als zehn Millionen CDs verkauft hat. Dessen Konzerte die ganz großen Hallen dieser Republik füllen. Der sich kaum unerkant durch die Fußgängerzonen deutscher Städte wird bewegen können.

Aber auch **Diana Damrau**. Die bereits jetzt auf eine atemberaubende internationale Karriere zurückblicken kann. Und die, was mich mit besonderem Stolz erfüllt, aus unserer Heimat stammt: Eine Günzburgerin, die die Klassikwelt erobert hat und weiter erobern wird.

Nicht zu vergessen die wundervollen **Maxim Vengerov** und **Katerina Titova**, die wir

sehr geehrtes Festivalpublikum,

heute Abend hier gemeinsam erleben dürfen.

Liszt: 200. Geburtstag

Auch wenn der Starkult in der Klassik heute sicherlich bislang unbekannte Ausmaße erreicht

hat – es gab sie **schon immer**, die Klassikstars.

Dunkle Sonnenbrille und zurückgegelte Haare, großflächige Plakate zeigen einen "coolen" Typ: So wirbt das Burgenland derzeit in Anspielung auf moderne Stars mit **Franz Liszt**.

2011 feiern wir seinen 200. Geburtstag und begehen seinen 125. Todestag. Auch das Festival hier in Bad Wörishofen steht dieses Jahr im Zeichen von Liszt – morgen und übermorgen darf seinen Kompositionen gelauscht, dürfen diese bewundert werden.

Und,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

Bewunderung ist angebracht. Denn fest steht:

Liszt hat einfach virtuos **komponiert**.

Zudem hat er **konzertiert** wie vor ihm kein anderer. Er und sein Klavier haben die Bühne beherrscht. So wie die Reaktionen seines Publikums beschrieben werden, fühlt man sich an die kreischenden Groupies heutiger Popstars erinnert. Die Damen sollen Blumen auf die Bühne geworfen haben und reihenweise in Ohnmacht gefallen sein.

Liszt war zudem der wohl meistfotografierte Mann des 19. Jahrhunderts. Ständig unterwegs und auf Reisen, ein A-Promi mit Frauengeschichten.

Heinrich Heine sprach dann auch von „Lisztomanie“, um der fast hysterischen Bewunderung einen Namen zu geben.

Liszt dürfte das alles sehr gefallen haben. So sagte er einmal: „Jeder einzelne im Publikum ist ein Esel, aber alle zusammen sind sie die Stimme Gottes.“

Heute Abend: „Russische Nacht“

Der **Romantiker Liszt** steht aber erst morgen auf dem Programm.

Heute Abend widmen wir uns voll und ganz der **russischen Romantik** und hier den Komponisten **Nikolai Rimski-Korssakoff** und **Peter Iljitsch Tschaikowsky**.

Auch sie waren - wie Liszt - **Stars ihrer Zeit.**

Von **Rimski-Korssakoff**, dessen Kompositionen durch eine melodische und rhythmische Ideenvielfalt bestechen, werden wir die „**Scheherazade**“ zu hören bekommen.

Zunächst aber, und darauf freue ich mich ganz besonders, wird uns das berühmte **Klavierkonzert Nr. 1** von **Tschaikowsky** präsentiert. Dass dieses zum am häufigsten eingespielten Klavierkonzert avancieren würde - das war anfangs übrigens nicht abzusehen.

Tschaikowski wollte das Konzert seinem Freund und Mentor **Nikolai Rubinstein** widmen. Doch als er diesem am Klavier vorspielte, äußerte Rubinstein **nur Kritik und Verachtung.**

Rubinsteins Reaktion ging Tschaikowski so sehr zu Herzen, dass er sich noch Jahre später in einem Brief an diese Szene erinnerte. Ich darf aus diesem Brief zitieren:

„Nun?“ fragte ich, als ich mich vom Klavier erhob. Da ergoss sich ein Strom von Worten aus Rubinsteins Mund. (...) Mein Konzert sei wertlos, völlig unspielbar. Die Passagen seien so bruchstückhaft, unzusammenhängend und armselig komponiert, dass es nicht einmal mit Verbesserungen getan sei. Die Komposition selbst sei schlecht, trivial, vulgär. Hier und da hätte ich von anderen stibitzt. Ein oder zwei Seiten vielleicht seien wert, gerettet zu werden; das Übrige müsse vernichtet oder völlig neu komponiert werden.“

Tschaikowski änderte an dem Konzert nichts, sondern schickte es dem Pianisten und Dirigenten **Hans von Bülow**. Der antwortete:

„Ich bin stolz auf die Ehre, die Sie mir mit der Widmung dieses **herrlichen Kunstwerkes** erwiesen haben, das hinreißend in jeder Hinsicht ist.“

Und: **Rubinstein** änderte seine Meinung über das Konzert später doch noch. Und verhalf dem Werk mit einer legendären Aufführung 1878 in Paris zum Durchbruch.

Schluss

Meine sehr geehrten Damen und Herren:

Lassen wir uns heute Abend ergreifen von den Melodien, die wir hören. Auf dass wir Momente erleben, wie sie Joseph von Eichendorff in seinem Gedicht "Mondnacht" beschreibt:

"Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt (...)."

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich **danke** ganz herzlich allen Sponsoren, Donatoren und Kuratoren, den Veranstaltern und dem herausragenden Intendanten, Herrn Wilfried Roch, dass sie dieses Festival möglich machen.

Ihnen, verehrtes Publikum, wünsche ich einen

wunderbaren Abend und eine fantastische Festivalwoche. Ich gebe die Bühne frei für Maxim Vengerov, Kateryna Titova und die Prager Philharmoniker und erkläre hiermit das Festival der Nationen **für eröffnet**.